



Speaking Notes

Boris Zürcher, Leiter der Direktion für Arbeit, SECO

Medienkonferenz 14. Observatoriumsbericht zum Freizügigkeitsabkommen Schweiz-EU
Auswirkungen der Personenfreizügigkeit auf Arbeitsmarkt und Sozialversicherungen

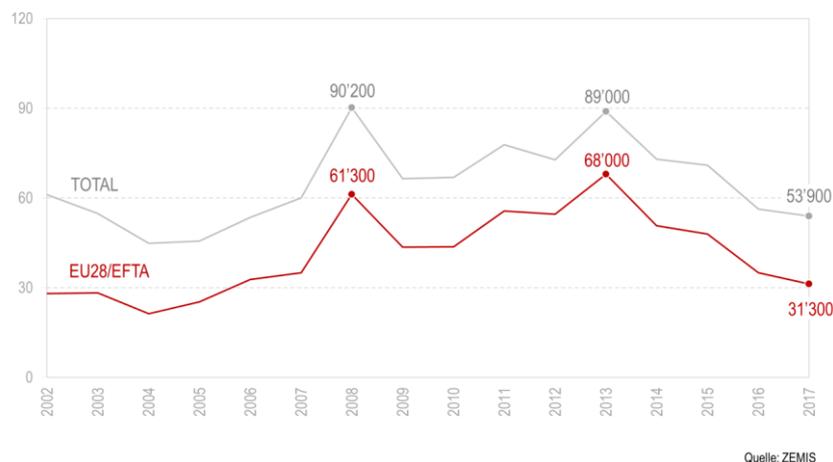
Datum 03.07.2018

Es gilt das gesprochene Wort.

EU-Zuwanderung erreicht Tiefstand

Nettozuwanderung aus dem EU-Raum und Total, 2002-2017

ständige und nicht ständige Wohnbevölkerung, in 1'000



2

Die Nettozuwanderung aus dem EU-Raum ist aktuell so tief wie lange nicht mehr. Der EU-Wanderungssaldo lag 2017 bei 31'300 Personen. Von der Grössenordnung her entspricht das etwa dem, was in den ersten Jahren unter der Personenfreizügigkeit zu beobachten war. Gegenüber dem Rekordjahr 2013 hat sich die Nettozuwanderung mehr als halbiert – damals betrug der Wanderungssaldo 68'000 Personen.

Die Zuwanderung bleibt damit auch am aktuellen Rand ein **Spiegel unserer Arbeitsmarktlage**. Die letzten Jahre waren wirtschaftlich anspruchsvoll; die Konjunktur verlief schleppend und das Beschäftigungswachstum war über die letzten Jahre zu schwach, um einen Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verhindern. Auch im Jahr 2017 war die Wachstumsdynamik noch relativ verhalten, erst ab der zweiten Jahreshälfte hat das Beschäftigungswachstum wieder angezogen und die Arbeitslosigkeit ging im Jahresdurchschnitt leicht zurück (auf 3.2% gegenüber 3.3% im Jahr 2016).

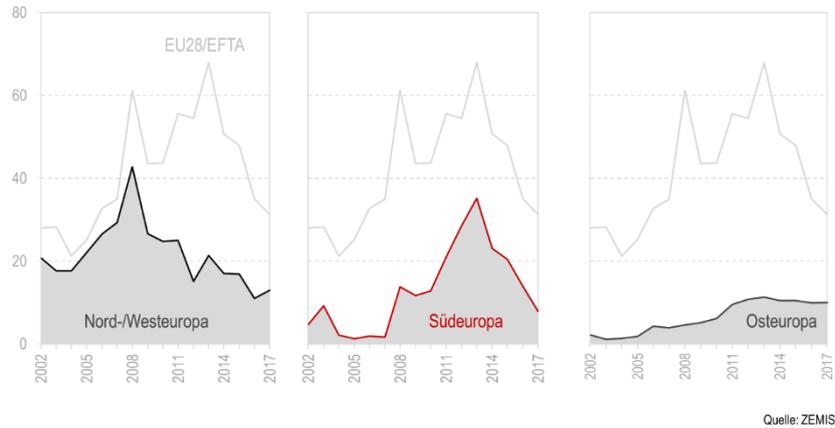
Im laufenden Jahr hat sich die Erholung gefestigt und die Aussichten für die kommenden Quartale sind gut. Die Expertengruppe des Bundes rechnet in ihrer Sommerprognose für das Jahr 2018 mit einem Beschäftigungswachstum von 1.5% und einem weiteren Rückgang der Arbeitslosenquote auf 2.6%.

Derweil deutet zum Jahresanfang noch nichts auf einen Wiederanstieg der Zuwanderung hin: Die kumulierte Nettozuwanderung für die Monate Januar bis Mai 2018 liegt um 4% unter dem Wert der Vorjahresperiode.

Zuwanderung aus Südeuropa geht stark zurück

Wanderungssaldo nach Herkunftsregion und EU-Total, 2002-2017

ständige und nicht ständige Wohnbevölkerung, in '000



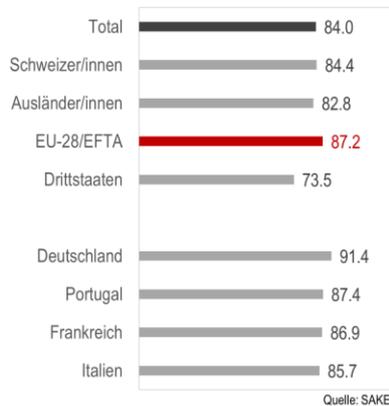
Besonders stark zurückgegangen ist in der letzten Zeit die Zuwanderung aus **Südeuropa**. Mit der wirtschaftlichen Erholung in Südeuropa nimmt die **Abwanderungsbereitschaft** offenbar ab. Der Wanderungssaldo gegenüber Portugal fiel 2017 sogar negativ aus. Italien, dessen Wirtschaft weiterhin unterdurchschnittlich wächst, bleibt aber als Rekrutierungsland wichtig.

Als Rekrutierungsraum an Bedeutung gewonnen hat **Osteuropa**. Das Freizügigkeitsabkommen wurde ab 2006 schrittweise auf die Staaten der EU8, und ab 2009 auf Rumänien und Bulgarien ausgeweitet. Für Rumänien und Bulgarien gilt bis im Sommer 2019 noch eine Beschränkung für die Daueraufenthaltsbewilligungen (Ventilklausel). Danach wird die Arbeitsmarkttöffnung gegenüber diesen Staaten abgeschlossen sein.

Erfolgreiche Arbeitsmarktintegration

Erwerbsquoten nach Nationalität, 2017

15-64 Jährige, Jahresdurchschnitt (in %)



- Zuwanderung stark auf Arbeitsmarkt ausgerichtet
- Erwerbsintegration erfolgt nach Einwanderung rasch
- Weitere Zunahme der Erwerbsbeteiligung im Aufenthaltsverlauf
- Jüngere Kohorten (ab 2009) besonders hohe Arbeitsmarktpartizipation

Die Zuwanderung im Rahmen der Personenfreizügigkeit war und ist stark auf den Arbeitsmarkt ausgerichtet. Die hohe Arbeitsmarktbeteiligung unterstreicht dies. Die Erwerbsquote der EU-Staatsangehörigen lag 2017 bei 87.2%, gegenüber 84.0% im gesamtschweizerischen Durchschnitt und 84.4% für Schweizer/innen.

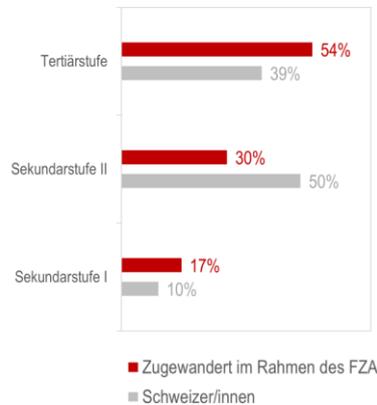
Wir können im Bericht zeigen, dass die **Erwerbsintegration sehr rasch** nach der Einwanderung erfolgt: Die meisten wandern also bereits mit einem Arbeitsvertrag im Gepäck ein. Mit zunehmender Aufenthaltsdauer nimmt die Erwerbsbeteiligung weiter zu. Wir schliessen daraus, dass auch viele Personen, die im Familiennachzug zugewandert sind, später einer Erwerbstätigkeit in der Schweiz nachgehen.

Differenziertere Analysen im Bericht zeigen, dass **auch Personen, die nach 2009 in die Schweiz zugewandert sind**, eine hohe Arbeitsmarktpartizipation aufweisen. Es bestätigt sich damit, dass auch die Zuwanderung aus Süd- und Osteuropa der letzten Jahre der Nachfrage des Arbeitsmarkts folgte.

Erfolgreiche Arbeitsmarktintegration

Qualifikationsstruktur

Erwerbstätige 15-64 Jahre, im Durchschnitt der Jahre 2015-2017



Quelle: SAKE

- Komplementäre Qualifikationsstruktur
- Bildungsadäquate Beschäftigung, Überqualifikation selten
- Einkommensangleichung an Schweizer/innen über die Aufenthaltsdauer

Der Schweizer Arbeitsmarkt fragt besonders gut ausgebildete Fachkräfte nach. Auch im Bereich von einfacheren Tätigkeiten gab es aber einen Arbeitskräftebedarf, den man teilweise durch Rekrutierung im EU-Raum deckte.

Im EU-Raum rekrutiert wird **an beiden Enden des Qualifikationsspektrums**. Entsprechend ist sowohl der Tertiäranteil unter den Freizügigkeitszuwanderern als auch der Anteil an Personen ohne nachobligatorische Schulbildung im Vergleich zu den Schweizer/innen deutlich erhöht. Die Zuwanderung war in Bezug auf die Qualifikationen damit **komplementär** zur ansässigen Bevölkerung.

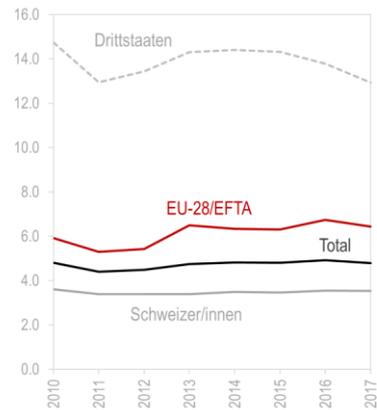
Wir beleuchten im diesjährigen Bericht die Frage etwas genauer, wie gut das formale Qualifikationsniveau der Zuwanderer mit dem Anforderungsniveau ihrer ausgeübten Tätigkeit übereinstimmt. Wir können zeigen: EU-Zuwanderer mit Hochschulabschluss üben grossmehrheitlich auch eine anspruchsvolle Tätigkeit aus, sind also grossmehrheitlich **bildungsadäquat beschäftigt**.

Diese gute Passung spiegelt sich auch in den **Einkommen**: EU-Zuwanderer verdienen nämlich im Durchschnitt auch etwa gleich viel wie Schweizerinnen und Schweizer mit gleichem Ausbildungsniveau. Wir haben dabei die Dynamik der Einkommensentwicklung auch in Abhängigkeit von der Aufenthaltsdauer analysieren lassen. Die Resultate zeigen, dass Zuwanderer oft im Jahr ihrer Einwanderung noch etwas tiefere Einkommen erzielen als merkmalsgleiche Schweizerinnen und Schweizer. Dann findet aber ein rascher **Aufholprozess** statt und die Einkommen gleichen sich an.

🇨🇭 Erhöhtes Arbeitslosigkeitsrisiko von Zuwanderern

Erwerbslosenquote gemäss ILO (in %)

nach Nationalität; Jahresdurchschnittswerte, 2010-2017



Quelle: SAKE

- Süd- und Osteuropäer stärker vertreten in Berufen mit erhöhter Arbeitslosigkeit
 - saisonal (Bau, Gastgewerbe)
 - konjunkturell (Industrie)
 - strukturell (einfache Jobs)
- EU-Zuwanderer schaffen Flexibilität

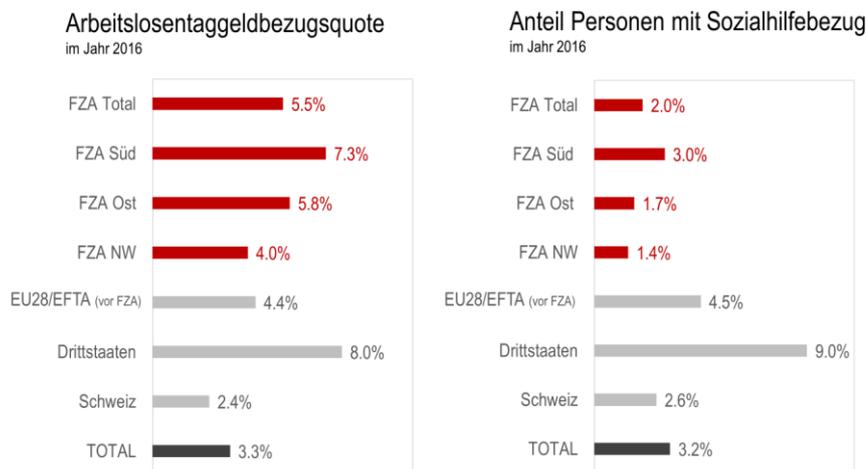
EU-Zuwanderer haben ein **überdurchschnittliches Arbeitslosigkeitsrisiko**. Grund dafür ist, dass sie in Branchen und Berufen mit saisonal, konjunkturell oder strukturell erhöhter Arbeitslosigkeit stärker vertreten sind als Schweizerinnen und Schweizer.

Wie erwähnt war in den letzten Jahren eine gewisse Nachfrage nach Arbeitskräften für weniger qualifizierte Tätigkeiten vorhanden. Die Rekrutierung aus Drittstaaten ist auf Hochqualifizierte beschränkt, rekrutiert wird für diese Tätigkeiten deshalb im EU-Raum. Das Saisonierstatut gibt es nicht mehr – wer heute von saisonaler Arbeitslosigkeit betroffen ist, ist berechtigt, Taggelder der Arbeitslosenversicherung zu beziehen. Dies spiegelt sich nun im erhöhten Arbeitslosigkeitsrisiko der EU-Zuwanderer.

Die **EU-Zuwanderer schaffen Flexibilität**.

Wichtig: Die Zuwanderung geht **nicht zu Lasten der Einheimischen**. Das Arbeitslosigkeitsrisiko der Schweizerinnen und Schweizer blieb über die letzten Jahre anhaltend tief, obwohl im selben Zeitraum gesamtwirtschaftlich ein konjunktureller Anstieg der Erwerbslosigkeit zu verzeichnen war.

Sozialleistungsbezug von Zuwanderern



Anmerkung: Die Angaben beziehen sich auf die ständige und nicht ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 18-63/64 Jahren
Quelle: Sozialhilfestatistik, AVAM/ASAL und individuelle Konten der AHV, verknüpft mit ZEMIS

Anmerkung:

Die Taggeldbezugsquote entspricht dem Anteil der Personen mit einem Taggeldbezug an den Erwerbspersonen gemäss AHV-Einkommensstatistik. Der Anteil Personen mit Sozialhilfebezug entspricht dem Quotienten der sozialhilfebeziehenden Personen und dem Bevölkerungsstand per Ende Dezember jeden Jahres gemäss ZEMIS (für Ausländer/innen) resp. STATPOP (für Schweizer/innen). Beide Indikatoren beziehen sich auf Personen im Alter zwischen 15-63/64 Jahren. Zu den Unterschieden dieser Indikatoren im Vergleich zur offiziellen Arbeits- und Sozialhilfequote s. Ausführungen im Bericht auf S. 51ff.

Im diesjährigen Bericht finden sich zusätzlich weiterführende Analysen zum Taggeldbezug sowie zum Sozialleistungsbezug von Freizügigkeitszuwanderern im Vergleich zu ansässigen Personen.

Die Ergebnisse bestätigen, dass vor allem Freizügigkeitszuwanderer aus Süd- und Osteuropa im Durchschnitt einem erhöhten Arbeitslosigkeitsrisiko ausgesetzt sind. Im Jahr 2016 bezogen 5.5% der Erwerbspersonen, die im Rahmen der Personenfreizügigkeit in die Schweiz zugewandert waren, Taggelder der Arbeitslosenversicherung. Der entsprechende Anteil lag für Personen aus Südeuropa bei 7.3%, für Osteuropäer bei 5.8% und für Personen aus Nordwesteuropa bei tieferen 4.0%. Im gesamtschweizerischen Durchschnitt lag die Quote bei 3.3%.

Die Unterschiede zwischen den Nationalitätengruppen sind in der **Sozialhilfe** ähnlich. Allerdings liegen die Sozialhilfebezugsquoten der Freizügigkeitszuwanderer aller Herkunftsregionen deutlich unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt.

Die Sozialhilfe als letztes soziales Auffangnetz kommt erst zum Tragen, wenn das Anrecht auf vorgelagerte Leistungen ausgeschöpft wurde. Bei einem Stellenverlust greift zunächst die Arbeitslosenversicherung. Personen, die erst kürzlich zugewandert sind, beziehen deshalb besonders selten Sozialhilfe. Das trägt zur insgesamt tiefen Sozialhilfequote der Freizügigkeitszuwanderer bei. Allerdings ist das **Risiko eines Sozialhilfebezugs multifaktoriell** und arbeitsmarktliche Risiken sind etwa neben der gesundheitlichen oder der Familiensituation nur ein Aspekt. Diesen Risiken sind Zuwanderer natürlich ebenso ausgesetzt wie Einheimische. Es ist deshalb davon auszugehen, dass sich Zuwanderer, die sich längerfristig in der Schweiz aufhalten, irgendwann in Bezug auf das Sozialhilferisiko nicht mehr von den Einheimischen unterscheiden.

Fazit

- Zuwanderung 2017 auf tiefem Stand
- Starke Ausrichtung auf den Arbeitsmarkt
- Erfolgreiche Arbeitsmarktintegration
 - Hohe Erwerbsbeteiligung
 - Bildungsadäquate Beschäftigung
 - Einkommensangleichung an Schweizer/innen
- Rekrutierung im Ausland auch in Berufen mit strukturell, konjunkturell oder saisonal hoher Arbeitslosigkeit
 - Stellenmeldepflicht
- Sozialhilfebezug unterdurchschnittlich

8